

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Impressum.....	3
Stab.....	4
Synopsis.....	5
Christian Frosch im Interview über MURER.....	6
GLOSSAR Murer	9
Nationalsozialismus Täter & Opfer.....	10
Vergangenheitsbewältigung Recht & Gerechtigkeit.....	13
FACT SHEETS Franz Murer und seine Umfeld.....	17
Inszenierung Kamera Musik.....	21
Arbeitsaufgaben.....	23
Christian Frosch Biografie, Filmografie.....	26
Ergänzungen Material und Literatur.....	27

VORWORT

*„Nicht die Erinnerung, sondern das Vergessen ist
und bleibt die wahre Gefahr.“ (Primo Levi)*

Dieser Film lässt niemanden kalt. Regisseur Christian Frosch nimmt die ZuseherInnen mit auf Zeitreise. Mit *Murer* nehmen wir im Gerichtsaal Platz, hören die Verteidigung des Angeklagten, das Leid der Zeugen, das dramatische Plädoyer des Anwalts und das zwiespältige Urteil der Geschworenen.

Dabei hinterfragt Christian Frosch nicht nur kritisch den Charakter Franz Murer, sondern auch den der politischen Parteien und Medien. Wie, so fragt mensch sich, kann ein Täter zum Opfer werden und die Opfer zu zweifelhaften ZeugInnen. Die ZuseherInnen bleiben betroffen zurück: Recht und Gerechtigkeit sind nicht dasselbe.

Die einführenden Texte zum Film sind als Diskussionsanregung und zur Information für die PädagogInnen gedacht. Die anschließenden Fragen und Übungen richten sich an die SchülerInnen. Die *Fact Sheets* „Franz Murer und sein Umfeld“ sollen den PädagogInnen einen schnellen Überblick zu den wichtigsten Fakten geben.

Lisz Hirn

IMPRESSUM

Text & Redaktion

Dr. Lisz Hirn, lisz.hirn@gmx.at

Das Material ist für die schulische und außerschulische Bildung ab Klasse 8/14 Jahre und die Erwachsenenbildung gedacht.

Fächer

Geschichte & Sozialkunde, Politische Bildung, Geographie & Wirtschaftskunde, Ethik, Psychologie & Philosophie, Deutsch, geeignet für die außerschulische Bildung

Themen

Zeitgeschichte, Nationalsozialismus, Antisemitismus, politische Verantwortung, Macht-Missbrauch, Schuld-Sühne, Medienethik, Recht-Gerechtigkeit, Holocaust

Herausgeber, Medieninhaber, Bildquellen

Filmladen Filmverleih

Mariahilferstraße 58/7, 1070 Wien

office@filmladen.at

Pressebetreuung

Mag. Susanne Auzinger

www.auzinger-pr.com

Kontakt für Schulvorführungen: schulkino@filmladen.at

STAB | MURER - Anatomie eines Prozesses

Österreich/Luxemburg, 137 min, 2018

Regie: Christian Frosch
Buch: Christian Frosch
Kamera: Frank Amann
Schnitt: Karin Hammer
Ton: Gregor Kienel (bvk)
Musik: Anselme Pau
Sounddesign: Angelo Dos Santos
Kostümbild: Alfred Mayerhofer
Maskenbild: Fredo Roeser
Szenenbild: Katharina Wöppermann.
Produktion: Prisma Film; Paul Thiltges Distributions
ProduzentInnen: Viktoria Salcher, Mathias Forberg
Produktionsleitung: Solveig Harper
Produktionskoordination: Ula Okrojek, Lola Lefebvre
Herstellungsleitung: Brigitte Hirsch
Casting: Eva Roth

DarstellerInnen:

Karl Fischer (Franz Murer)
Karl Markovics (Simon Wiesenthal)
Ursula Ofner-Scribano (Elisabeth Murer)
Alexander E. Fennon (Verteidiger Böck)
Roland Jaeger (Staatsanwalt Schuhmann)
Mathias Forberg (Richter Peyer)
Gerhard Liebmann (Julius Kloiber)
Franz Buchrieser (Bauernbundpräsident Wallner)
Robert Reinagl (Justizminister Broda)
Christoph F. Krutzler (Gewerkschafter Hubert)
Melita Jurišić (Rosa Segev)
Rainer Wöss (Karl Nowak)
u.v.a.

Der Film entstand mit Unterstützung von:

Film Fund Luxembourg Österreichisches Filminstitut, Filmstandort
Austria (FISA), Filmfonds Wien und CINE ART Steiermark.
Mit Beteiligung des ORF.
In Zusammenarbeit mit dem ORF (Film-/Fernsehabkommen).

SYNOPSIS

Graz 1963. Wegen Kriegsverbrechen steht der angesehene Lokalpolitiker und Großbauer Franz Murer, 1941-43 für das Ghetto von Vilnius in Litauen verantwortlich, vor Gericht. Überlebende des Massenmordes reisen an, um auszusagen und Gerechtigkeit zu erwirken. Basierend auf den originalen Gerichtsprotokollen wird von einem der größten Justizskandale der Zweiten Republik erzählt - und von politischer Strategie jenseits moralischer Werte.



Quelle: MURER © Ricardo Vaz Palma - Prisma Film

MURER ist ein Gerichtsfilm, wie er packender nicht sein könnte. Der Film wirft einen Blick hinter die Fassade des österreichischen Rechtssystems und rekonstruiert historische Begebenheiten anhand der originalen Gerichtsprotokolle. Murers ehemalige KollegInnen, Familienangehörige und Opfer treten in den Zeugenstand eines der wohl größten Justizskandale der Zweiten Republik.

Christian Frosch im Interview über MURER

Wie bist Du zum Film gekommen?

Als Kind war für mich das Größte ins Kino zu gehen. So oft ich konnte, war ich dort. Obwohl ich keine künstlerisch ambitionierten Eltern hatte und auch keinen Zugang zu teurem Equipment, - damals gab es ja weder Handys noch billige Fotoapparate - habe ich Fotografie an der Grafischen studiert. Kurz habe ich überlegt, Schauspieler zu werden, aber das ist nicht so toll wie Regisseur. Außerdem habe ich immer gern geschrieben, ich komme ja ursprünglich vom Experimentalfilm. Da gibt es keine scharfe Trennung zwischen Regisseur und Drehbuchautor.

Warum hast Du dieses Thema gewählt und einen Film darüber gemacht?

Ich bin zufällig bei einer Reise nach Vilnius auf dieses Thema aufmerksam geworden. Dort bin ich ins Jüdische Museum gegangen und habe dann eine Tafel gesehen über den „Schlächter von Vilnius“. Ich hatte vorher noch nie von Franz Murer gehört, der im Ausland als prominenter Kriegsverbrecher galt. Ich als Österreicher kannte ihn nicht: Wie kann das sein? Also habe ich weiter recherchiert, zuerst ohne den Plan, einen Film über ihn zu machen. Die Idee dazu kam erst später.

Das Thema ist Dir also persönlich wichtig?

Für mich muss ein Thema Relevanz haben, dass ich darüber einen Film mache. Der Fall Murer, bin ich überzeugt, der hat Relevanz. Mir war es ein Anliegen, den Zuschauer in die Rolle eines Prozesszeugen zu versetzen: Ich wollte eine Multiperspektivität anbieten und habe mich deshalb für diesen weitverzweigten Ensemble-Ansatz entschieden. Spannend ist ja der Moment, wo man das Puzzle versteht und einen Erkenntnisschub bekommt.

Welche Erkenntnis wünschst Du den jungen ZuseherInnen?

Die Erkenntnis, dass Justiz nicht immer Gerechtigkeit bedeutet. Täter können sich zu Opfern ernennen und Opfer zu Tätern gemacht werden. Viele Opfer wurden in der Nachkriegszeit kaum oder gar nicht gewürdigt.

Was war die größte Herausforderung für Dich während des Drehs?

Zum einen war es eine riesige Herausforderung mit den Unmengen an Material umzugehen und den Ansprüchen gerecht zu werden, ohne propagandistisch zu wirken. Zum anderen musste ich den Überblick über die vielen SchauspielerInnen und StatistInnen wahren. Viele davon mussten stundenlang im Gerichtssaal sitzen. Keine leichte Aufgabe!

Der ganze Prozess hat eine lange Vorgeschichte und ist ungeheuer komplex. Wie hast Du das geschafft?

Im Schreibprozess hatte ich nicht nur meinen hoch geschätzten Dramaturgen Olaf Winkler zur Seite, sondern auch die Juristin Gabriele Pöschl, die sich wissenschaftlich mit dem Murer-Fall beschäftigt hatte. Weiters unterstützten mich einige Fachhistoriker, um die Komplexität des Falles wie auch die der Vorkommnisse im Ghetto von Wilna zu verstehen.

Womit hast Du während der Dreharbeiten nicht gerechnet?

Mit der Solidarität des gesamten Filmteams, aber vor allem der SchauspielerInnen untereinander. Ich hatte das Gefühl, dass sie alle das Gefühl hatten, „etwas Wichtiges“ zu tun.

Was hat Dich am meisten geschockt?

Vieles. Dass die Gerichtsprotokolle, auf denen der Film basiert, überhaupt nichts Objektives haben. In Österreich läuft das anders als in den USA: Nach ein paar Sätzen wird der Inhalt des Vorangegangenen zusammengefasst. Der Protokollführer kann großen Einfluss darauf nehmen, wie der Fall im Nachhinein betrachtet wird. Und in diesem Fall war er bei der FPÖ.

Der Fall Murer wurde auch medial sehr kontrovers diskutiert. Trotzdem und trotz vieler juristischer „Schnitzer“ aufseiten des Staatsanwalts und des Richters endete das Verfahren mit einem Freispruch.

Was ist das Schwierigste am Filmemachen?

Auch wenn die meisten RegisseurInnen dieselbe Antwort geben: die Finanzierung. Die war für MURER ganz besonders schwer. Wir haben beim ersten Anlauf von keiner Förderstelle Geld bekommen. Es hat viel Überzeugungsarbeit gekostet, diesen Film machen zu können.

Was hat sich für Dich seit dem Film geändert?

Je mehr ich lese, desto mehr habe ich das Gefühl, dass ich zu wenig weiß, nur einen Bruchteil. Sich intensiv mit Geschichte zu befassen, hat allerdings auch Positives: Gewisse Dinge verstehe ich jetzt anders, ja besser, nämlich aus den historischen Wurzeln heraus. MURER ist kein historisierender, sondern ein politischer Film, bei dem es darum ging, das brisante Material so authentisch wie möglich „zum Sprechen“ zu bringen.

Ist der Murer-Prozess ein gutes Beispiel für den Umgang der österreichischen Gesellschaft mit der nationalsozialistischen Vergangenheit?

Mir ist klar geworden, dass ein Ereignis noch keine Geschichte

schafft, sondern erst die Erzählung davon. Nur, was erzählt wird, existiert weiter. Ein Geschehen, das nicht erzählt wird, ist, als ob es nie stattgefunden hätte. Wer erzählt und welche Geschichten erzählt werden, ist enorm wichtig. Es gibt eine große Diskrepanz zwischen privatem Erzählen in den Familien und den Geschichtsbüchern. Ich glaube, die Nachkriegszeit der späten fünfziger und frühen sechziger Jahre sind hierzulande ein blinder Fleck und ich denke, dass in dieser Zeit die Weichen dafür gestellt wurden, womit wir es heute in politischer Hinsicht zu tun haben.

Auch eine Weichenstellung für aktuelle politische Phänomene?

Man kann beispielsweise die Affäre Waldheim nur verstehen, wenn man sich den Murer-Prozess anschaut, der symbolhaft für den österreichischen Umgang mit seiner Geschichte steht. Man braucht sich nur anzusehen, wie wenig Schuldbewusstsein geherrscht hat. Ich hätte mir vor fünf Jahren nicht gedacht, dass wir in so kurzer Zeit wieder eine Diskussion über Liederbücher führen müssen, die zur Fortsetzung der Shoah aufrufen. In der Regel ist man als Filmmacher sehr froh, wenn sein Film von besonderer Aktualität ist. Diese Form der Aktualität habe ich mir wirklich nicht gewünscht.

Welchen Film möchtest Du auf jeden Fall noch machen?

(lacht) Ganz sicher werde ich keinen Gerichtsfilm mehr machen. Ich würde gerne eine Komödie drehen, eine richtig gute. Die Details sind aber noch geheim.

NATIONALSOZIALISMUS war eine antisemitische, rassistische, antikommunistische und antidemokratische Ideologie. Nach dem Ersten Weltkrieg, wurde der Nationalsozialismus zu einer eigenständigen politischen Bewegung im deutschsprachigen Raum. Die Zeit des Nationalsozialismus und der NSDAP endete mit dem Zweiten Weltkrieg am 8. Mai 1945.

ANTI SEMITISMUS (Judenfeindlichkeit) reicht von Diskriminierung und Ausgrenzung bis zur Verfolgung und Genozid im Nationalsozialismus.

SS (Schutzstaffel) war eine nationalsozialistische Organisation, die der NSDAP und Adolf Hitler als Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument diente. Sie war u.a. für den Betrieb und Verwaltung von Konzentrations-, ab 1941 auch von Vernichtungslagern zuständig. Weiter beteiligte sich die SS am Holocaust und anderen Völkermorden.

HOLOCAUST/SHOA war der nationalsozialistische Völkermord an 5,6 bis 6,3 Millionen europäischen JüdInnen. Er wurde von 1941-1945 systematisch ausgeführt. Ziel war, die jüdische Bevölkerung im deutschen Machtbereich zu vernichten. Möglich wurde der Völkermord durch staatlich propagierten Antisemitismus und entsprechender rassistischer Gesetzgebung des NS-Regimes.

Als **GHETTO** wird umgangssprachlich ein Stadtviertel bezeichnet, in dem vorwiegend bestimmte ethnische oder soziale Randgruppen leben.

KZ (Konzentrationslager) waren die Arbeits- und Vernichtungslager des NS-Regimes.

ÖVP oder die Österreichische Volkspartei vertritt das bürgerliche, konservative Spektrum und gilt traditionell als der Wirtschaft, den Bauern und der römisch-katholischen Kirche nahestehend. Laut Wikipedia verstand sich die ÖVP seit ihrer Gründung 1945 als breite bürgerliche Volkspartei, die Christliche Soziallehre, Konservatismus und Liberalismus in sich vereinen sollte. Der österreichische **BAUERNBUND** ist eine der wichtigsten Teilorganisationen der ÖVP.

FPÖ oder die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) ist - laut Wikipedia - eine rechtspopulistische Partei in Österreich, die im Nationalrat, in allen neun Landtagen und vielen Gemeinderäten vertreten ist. Im In- und Ausland wird ihr ein Naheverhältnis zum Rechtsextremismus attestiert.

ANTIFASCHISMUS wendet sich gegen jede Form von Faschismus. Der politische Kampfbegriff entstand 1921 und bezog sich bald auf den aktiven Widerstand gegen den deutschen Nationalsozialismus.

NATIONALSOZIALISMUS | Täter & Opfer

*"Jede andere Darstellung ist eine Geschichtslüge."
(Franz Murer, Autobiographische Skizze)*

Österreichs verdrängte Vergangenheit

HistorikerInnen kennzeichnen mit dem Begriff „Nationalsozialismus“ generell die Zeit (1933-1945) der auf der nationalsozialistischen Ideologie basierenden Diktatur Adolf Hitlers in Deutschland. Der Nationalsozialismus wuchs in den 1930er Jahren in Österreich mindestens so schnell wie in Deutschland. Das nach dem Ersten Weltkrieg geschrumpfte Land Österreich war ob seiner neuen politischen und wirtschaftlichen Situation verunsichert und anfällig für die nationalsozialistische Propaganda.



Quelle: MURER © Patricia Peribanez - Prisma Film

Diese Umstände halfen Hitler, der im österreichischen Braunau am Inn geboren wurde, Österreich am 13. März 1938 an das nationalsozialistisch regierte Deutsche Reich anzuschließen. Die NS-Herrschaft in Österreich dauerte bis zum Ende des Krieges 1945. Erst mit dem 1955 unterzeichneten Staatsvertrag erhielt Österreich seine staatliche Souveränität zurück. Die in der Besatzungszeit begonnene Entnazifizierung und Verurteilung österreichischer Kriegsverbrecher und Beteiligten u.a. an Holocaust ist bis heute nicht abgeschlossen.

Regisseur Frosch erklärt die Problematik folgendermaßen: „Die Täter haben Namen und sie haben etwas getan. In Österreich war man sehr schnell damit, von einer vagen kollektiven Schuld zu sprechen, weil die Tätergruppe sehr groß und überall war und auch überall weitergemacht hat.“ Besonders die große und weiterhin - auch politisch - einflussreiche Tätergruppe macht die Aufarbeitung des Nationalsozialismus zu einem der problematischsten Kapiteln der österreichischen Geschichte.

Der renommierte Politikwissenschaftler Anton Pelinka schreibt 1998 in seinem Aufsatz „Simon Wiesenthal und die österreichische Innenpolitik“, dass ÖVP und SPÖ bis in die Sechzigerjahre kein wirkliches Interesse hatten, sich mit den nationalsozialistischen Verbrechen generell und dem Holocaust im Besonderen zu konfrontieren. „Beide Parteien hatte ihre - vormalige - NS-Klientel. Beide wollten einen innenpolitischen Frieden, der auf dem Negieren der Verbrechen aufbaute.“

Antisemitismus als Programm

Aber nicht nur die NS-Verbrechen wurden lange negiert. Auch der Antisemitismus, der schließlich im Holocaust gipfelte, wurde ignoriert. Dabei gehört die antisemitische Haltung wesentlich zum deutsch-österreichischen Nationalsozialismus dazu. Die jüdische Philosophin und Politologin Hannah Arendt hielt über die antisemitische Gesinnung der Hitler-Diktatur fest: „Innerhalb der Nazipropaganda war Antisemitismus nicht mehr eine Frage einer Meinung über ein Volk, die Juden, sondern wurde zur inneren Angelegenheit jedes Mitglieds, zu einer Frage seiner persönlichen Existenz.“ Wer nicht in seinem Stammbaum nachweisen konnte, sicher nicht „jüdisch“ zu sein, konnte nicht aufsteigen, im schlimmsten Fall geriet so jemand in Lebensgefahr, da das NS-Regime Mitglieder und Angehörige der jüdischen Gemeinden konsequent verfolgte.

Der vom NS-Regime propagierte Antisemitismus gipfelte am 6. Oktober 1943 in SS-Führer Heinrich Himmlers Statement: „Es musst der schwere Entschluss gefasst werden, dieses Volk (die Juden) von der Erde verschwinden zu lassen.“ Der nationalsozialistische Völkermord forderte das Leben zwischen 5,6 bis 6,3 Millionen europäischer Juden. Diese wurden bis zum Kriegsende systematisch getötet.

Auch viele nationalsozialistische Österreicherinnen beteiligten sich aktiv in der NS-Tötungsmaschinerie, darunter der im Film angeklagte Steirer Franz Murer. Er ist allerdings nicht allein. „Österreich besteht aus Tätern, Zuschauern und Opfern“, zieht Regisseur Christian Frosch ein düsteres Resümee aus der Arbeit an seinem Spielfilm *Murer - Anatomie eines Prozesses*. „Mich interessierte beim Murer-Kriegsverbrecherprozess weniger, zum wiederholten Male die Verbrechen des NS-Regimes nachzuerzählen, sondern genau hinzusehen und zu verstehen, wie sich die vom Wesen her grundsätzlich verschiedenen Gruppen (Täter, Opfer und Zusehende) in der Republik Österreich darstellten.“

ZITAT BOX / Johannes Sachslehner, Historiker und Murer-Biograph

„Natürlich haben HistorikerInnen eine These und versuchen diese, mit dem Material das sie finden, zu korrigieren. Bei meinen Recherchen habe ich viel entdeckt, was mir hilft, Murers Persönlichkeit besser einschätzen zu können. Murer steht exemplarisch für den „österreichischen Nazi“ aus einfachen Verhältnissen, der ehrgeizig und lernbereit ist. Er wollte etwas Besonderes sein, ein Führer sein.“

(Zitat aus einem Interview mit Johannes Sachslehner über das Buch „Rosen für den Mörder - Die zwei Leben des SS-Mannes Franz Murer“. Molden, 2017)

Bearbeiten Sie die folgenden Fragen in der Kleingruppe und diskutieren Sie die Ergebnisse anschließend im Plenum.

1. Was bedeutet der Begriff „Nationalsozialismus“? Versuchen Sie, eine möglichst umfassende Definition zu finden und geben Sie auch Beispiele für „Antisemitismus“ an.
2. Gibt es dieselben Begriffe auch in anderen Sprachen z.B. im Französischen, Englischen, Italienischen? Recherchieren Sie u.a. im Internet.
3. Diskutieren Sie im Plenum über die problematische Bedeutung des Begriffs „Heimat“ in aktuellen nationalistischen Ideologien. Impliziert „Heimat“ nicht einen Ort, an dem ich mich daheim fühle, aber andere sich aus z.B. ideologischen/politischen/religiösen Gründen nicht daheim fühlen dürfen/können? Inwiefern ist der Begriff „Heimat“ zur Identitätsbildung eines Individuums oder eines Kollektivs notwendig?
4. Recherchieren Sie die Ergebnisse des aktuellen Antisemitismusberichts für Österreich. Was stellen Sie bei der Auswertung des Berichts fest?
5. Wie lautet die wörtliche Übersetzung des Wortes „Holocaust“? Schlagen Sie im Duden nach und/oder recherchieren Sie online. Warum wurde Ihrer Meinung nach gerade dieser Begriff für den Massenmord an den europäischen Juden verwendet?
6. Inwiefern unterscheidet sich die Arbeit des Regisseurs und Drehbuchautors Christian von der des Historikers Johannes Sachslehner?

VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG | **Recht und Gerechtigkeit**

*„Wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr,
dass Menschen auf Erden leben.“
(Immanuel Kant, Metaphysik der Sitten)*

Wiesenthals Suche nach den TäterInnen

Als Holocaust-Überlebender und Zeitzeuge der österreichischen Nachkriegszeit begann Simon Wiesenthal mit der „Suche nach Gerechtigkeit für Millionen unschuldig Ermordeter“ und nach den nationalsozialistischen Kriegsverbrechern. Ganz oben auf seiner Liste stand Adolf Eichmann, ein österreichischer SS-Obersturmbandführer und entscheidender Mitverantwortlicher des Holocaust.



Quelle: MURER © Katharina Fröschl-Rößboth - Prisma Film

Wiesenthal folgte der Spur Eichmanns in die Steiermark. Dort fand er allerdings nicht den NS-Verbrecher Eichmann, sondern den für tot gehaltenen „Schächter von Vilnius“ Franz Murer. Dieser lebte dort unbehelligt unter seinem richtigen Namen, ja hatte sogar bei der ÖVP politische Karriere gemacht. „Murer führte ein öffentliches Leben, da er aufgrund seiner politischen Positionierung darauf setzen konnte, dass man ihn schützen würde“, erzählt Regisseur Christian Frosch. „Nur durch einen Zufall hat Simon Wiesenthal

Franz Murer entdeckt.“ Erst durch internationalen Druck musste ein Verfahren gegen Franz Murer aufgenommen werden.

Recht ist nicht gleich Gerechtigkeit

In jedem Strafprozess geht es nicht nur darum, die Frage von Schuld und Unschuld zu klären, sondern Recht zu sprechen und im Sinne aller Beteiligten Gerechtigkeit zu üben. Keine leichte Aufgabe, vor allem, wenn die Auslegung des Rechts von politischem System zu politischem System unterschiedlich ist. „Die Verbrechen gegen die Menschenrechte, welche eine Spezialität totalitärer Regierungen geworden sind, können immer gerechtfertigt werden dadurch, daß man behauptet, Recht sei, was gut oder nützlich für das Ganze (im Unterschied zu seinen Teilen) ist“, schrieb Arendt in ihrem Monumentalwerk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“. Im Dritten Reich ist Recht das, was dem deutschen Volk nützt. Von Gerechtigkeit ist da keine Rede.

Die Philosophin Hannah Arendt, die im Film auch durch die amerikanische Journalistin Rosa Segev zitiert wird, war Zeugin des Prozesses um Adolf Eichmann in Jerusalem. Einer der Prozesse, die den Holocaust als Völkermord an die Weltöffentlichkeit brachte. „Das Narrativ Holocaust setzte sich erst mit dem Eichmann-Prozess allgemein durch. In Deutschland haben die Auschwitz-Prozesse den Blick verändert. Interessanterweise lief alles über Gerichtsprozesse. Diese Prozesse bilden für mich die Weichenstellung, und sie fanden wohl nicht zufällig innerhalb von zwei Jahren statt,“ ergänzt Regisseur Frosch.

Auch der Ablauf eines Prozesses ähnelt in vielem einer Inszenierung am Theater. Jeder Prozess hat eine Dramaturgie, in der „...eine Tat rekonstruiert wird, jeder erzählt seine Perspektive und am Ende soll etwas wie Wahrheit herauskommen,“ so Regisseur Frosch. Wohl gemerkt etwas wie Wahrheit.

„Unschuld? Wie kommen Sie denn auf so was?“

Diesen Satz entgegnet Verteidiger Böck Murers Ehefrau Elisabeth, die sich bei ihm für seinen Einsatz für die Unschuld ihres Mannes überschwänglich bedankt. Böck ist als Anwalt nicht verpflichtet, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, sondern das Gericht um jeden Preis von der Unschuld seines Klienten zu überzeugen.

Im Fall Murer war das keine leichte Aufgabe: „Ein Jurist hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass es ein Prozess war, für den man keine wirklich brauchbaren Entlastungszeugen aufbringen konnte. Alle Zeugen sagen gegen den Mandanten aus. Der Verteidiger hatte also drei Möglichkeiten zu gewinnen, die Widersprüche in den Aussagen herauszuarbeiten, zu moralisieren und als Anwalt eine Show abzuziehen. Er erfüllt seine Rolle als Verteidiger, hinterfragen kann man nur den Umstand, dass er die Rolle angenommen hat. Sein Schlussplädoyer, so unglaublich es klingen mag, ist praktisch wortwörtlich“, erzählt Regisseur Frosch.

Vieles aus den Protokollen hat Christian Frosch ausgespart. „Ich denke da an den Hitlergruß oder das Verlachen der Zeugen – weil es

heutzutage unglaublich wirken würde. Es war ein unheimlich großer Schritt der Opfer, zum Prozess anzureisen und auszusagen, viele der Überlebenden hatten sich geweigert, darüber zu reden.“ Statt für ihren Mut Anerkennung zu bekommen, wurden sie in Graz als LügnerInnen beschimpft und der Täter Murer zum Opfer stilisiert.“

Der Fall Murer

„Es war ein Eintauchen in das dunkelste Kapitel der österreichischen Nachkriegsjustiz. Der Murer-Prozess ist einerseits exemplarisch und doch besonders, weil sich Politik und Medien dabei besonders übel verhalten haben“, so der Regisseur Frosch.



Quelle: MURER © Ricardo Vaz Palma - Prisma Film

Doch zurück zum Anfang des Prozesses. Zum Zeitpunkt seiner Anklage ist Franz Murer ein angesehener obersteirischer ÖVP-Politiker und Obmann der Bezirksbauernkammer Liezen, der sich ob seiner Vergangenheit keine großen Sorgen mehr machen mußte. 1957 wurden das Nationalsozialisten- und das Kriegsverbrechergesetz aufgehoben bzw. so verändert, dass nun NS-Täter „...nicht mehr aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Mordapparat verurteilt werden, es müssen ihn konkrete persönlich begangene Morde nachgewiesen werden können - zum Beispiel Mord,“ schreibt Murer-Täterbiograph Johannes Sachslehner in seinem Buch „Rosen für den Mörder“. Außerdem

durften nur mehr jene Verbrechen angeklagt werden, die der Staatsanwaltschaft 1955 noch nicht bekannt waren. So konnte „...bewusst gelogen, verschleiert, verbogen und gesteuert werden. Nur so konnte man Täter zu Opfern machen und die Opfer zu den eigentlich Schuldigen erklären. Diesem Prozess lag kein seelischer Defekt zugrunde, sondern Kalkül. Wir müssen uns endgültig von der Vorstellung verabschieden, dass der Patient Österreich nur die Fakten in sein Bewusstsein integrieren muss, um den Heilungsprozess einzuleiten. Die Tatsachen waren und sind bekannt“, resümiert Regisseur Frosch. Selbst ein Großteil der österreichischen Medien kritisierte die Einleitung des Prozesses: „Allein an Fahrtspesen und Verdienstentschädigung muss der österreichische Staat 75000 Schilling für jüdische Zeugen aus den USA und anderen Staaten aufbringen!“ (Wiener Montag). Zum endgültigen Skandal wird der Murer-Prozess bei der Urteilsverkündung. Nach 25 Monaten Untersuchungshaft wird Murer im Juni 1963 unter Jubel freigesprochen. Kein Wunder also, dass Regisseur Frosch Simon Wiesenthal im Film sagen lässt: „Graz ist nicht Jerusalem. Hier hätten sie sogar Eichmann freigesprochen.“

Erarbeiten Sie in der Kleingruppe folgende Fragen und diskutieren Sie anschließend im Plenum:

1. Fassen Sie kurz zusammen, was Sie bisher über Simon Wiesenthal erfahren haben. Was haben Sie gelesen/gehört/gesehen? Was sah Wiesenthal als seine Lebensaufgabe und warum?
2. Recherchieren Sie in Kleingruppen die aktuellen Medienberichte zum Thema „Nationalsozialistische Wiederbetätigung“ (z.B. die Liederbuch-Affäre im NÖ-Wahlkampf 2017). Was steht z.B. im österreichischen „Verbotsgesetz“? Was versteht mensch unter dem „antifaschistischen Grundkonsens der Zweiten Republik“?
3. Versuchen Sie eine kurze Definition der Begriffe „Recht“ und „Gerechtigkeit“. In welchem Verhältnis stehen sie zueinander in politischen Systemen und in zwischenmenschlichen Beziehungen? Kennen Sie Menschen oder Institutionen, die Sie als „gerecht“ bezeichnen würden? Wenn ja, warum?
4. Welche rechtsphilosophischen Grundsätze bestehen in einer Demokratie? Welche Institutionen und Funktionen (z.B. Verfassungsgerichtshof, Parlament, Polizei) sollen diese absichern?
5. Diskutieren Sie im Plenum den Gerichtsfall „Murer“. Wie hätten Sie entschieden und warum? Welches Plädoyer hatte die besseren/schlechteren Argumente: das des Staatsanwalts Dr. Schuhmann oder das des Verteidigers Böck?
6. Sind Medien für die Konsequenzen ihren Berichterstattungen verantwortlich? Was bedeutet der Ausdruck „unabhängige Medien“? Inwiefern kann eine parteipolitische/ideologische/finanzielle Abhängigkeit von Medien gefährlich werden?

FACT SHEETS | Franz Murer und sein Umfeld

Franz Murer (Angeklagter)

Geboren 1912 in St. Georgen ob Murau in der Steiermark. Der Sohn eines Landwirts wurde 1938 Mitglied der NSDAP. Von 1941 bis 1943 war er in Vilnius (Wilna in Litauen) als Stellvertreter des Gebietskommissars für jüdische Angelegenheiten zuständig. Während Murers Zuständigkeit sank die jüdische Bevölkerung von 80.000 Personen auf 600. Nach dem Krieg wurde Murer 1947 festgenommen.

Murer gab in seinen Einvernahmen an, mit dem Ghetto und den Judenangelegenheiten niemals etwas zu tun gehabt zu haben. In Vilnius wurde er am 25. Oktober 1948 wegen der persönlichen Selektion von Juden und wegen der Erschießung von zwei Jüdinnen vom litauischen Militärtribunal zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Aufgrund des österreichischen Staatsvertrags von 1955 wurde Murer entsprechend den Vorgaben an Österreich übergeben, seine Taten von der österreichischen Justiz allerdings nicht weiterverfolgt.

1962 wurde Murer aufgrund der juristischen Intervention von Simon Wiesenthal in Österreich dafür vor Gericht gestellt. Überlebende des Holocaust reisen an, um gegen ihn auszusagen. Der Prozess endete 1963 mit einem Freispruch. Bis zu seinem Tod 1994 war Murer Bezirksbauernvertreter der ÖVP.

Elisabeth Murer (Ehefrau)

Geboren 1920 in Gaishorn am See als Elisabeth Möslberger. Die Großbäuerin heiratete 1940 den Agrarlandwirt Franz Murer, mit dem sie die nationalsozialistische Gesinnung teilte. Sie gebar drei Kinder, darunter den 1941 geborenen und späteren Ex-FPÖ-Abgeordneten Gerulf Murer.

Richard Hochreiner („Werwolf-Führer“)

Kurz vor Murers Prozess wird Hochreiner von der Anstiftung zum neunfachen Judenmord freigesprochen. Das Urteil kam ebenso unter dubiosen Umständen zustande. Als Mitglied der Organisation „Werwolf“, einer im September 1944 ins Leben gerufenen nationalsozialistischen Freischärler- bzw. Untergrundbewegung, soll Hochreiner an Massakern beteiligt gewesen sein. Konkreter Tatvorwurf: „Tötung ungarischer Juden nach (!) Kriegsende auf der Störingalpe bei Übelbach, nördlich von Graz (www.nachkriegsjustiz.at).“ Der Prozess endete am 6. März 1963 mit einem Freispruch für Hochreiner.

Simon Wiesenthal (Holocaust-Überlebender, „Nazijäger“)

Geboren 1908 in Buczacz, Galizien. Im Mai 1945 wurde Wiesenthal aus dem Konzentrationslager Mauthausen befreit. Danach begann er die „Suche nach Gerechtigkeit für Millionen unschuldig Ermordeter“. Wiesenthal forschte weltweit nach den Tätern aus der Zeit des Nationalsozialismus, um sie einem juristischen Verfahren

zuzuführen. Dies trug ihm - positiv wie negativ - den Namen „Nazijäger“ ein. Wiesenthal gründete das Dokumentationszentrum *Jüdische Historische Dokumentation* in Linz und später das *Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes* in Wien. Wiesenthal sah seine Aufgabe darin, vor dem Vergessen der Shoah/des Holocaust zu warnen und gegen die Demontage von Demokratie und Menschenrechten zu arbeiten. 2005 starb Wiesenthal in Wien.

Christian Broda (Justizminister)

Geboren 1916, gestorben 1987 in Wien. Broda war ein Politiker der SPÖ. Nach seinem Jusstudium war Broda Soldat in der deutschen Wehrmacht. Er wurde 1943 verdächtigt, einer kommunistischen Widerstandsgruppe anzugehören, und an die Gestapo Wien überstellt. U.a. von 1970 bis 1983 war Broda Justizminister und reformierte das Familienrecht „mit einer Neuordnung der Rechtsstellung unehelicher Kinder 1970, der Gleichstellung von Mann und Frau im bürgerlichen Recht 1975 sowie der Neuordnung des Kindschaftsrechts 1977, dazu ebenfalls 1975 das Inkrafttreten eines neuen Strafgesetzbuches, in dem unter anderem die Strafbarkeit der Homosexualität aufgehoben wurde und die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruches geschaffen wurde.“ (Wikipedia)

Broda wurde auch scharf u.a. von Simon Wiesenthal kritisiert: nämlich „kalte Amnestie“, also das möglichst geräuschlose Einstellen von Strafverfahren wegen NS-Verbrechen, zu gewähren. Die SPÖ wollte so verhindern, dass von Geschworenengerichten zu erwartende Freisprüche von des Massenmordes Angeklagten dem Ansehen Österreichs schaden. Weiter habe sich Broda um die „Karriereförderung“ ehemaliger Nazis bemüht.

Josef Wallner (Obmann Österreichischer Bauernbund)

Geboren 1902 in Eibiswald und gestorben 1974 in Leoben. Wallner war Landwirt und Politiker der CSP und ÖVP. Ab 1948 war er Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark, ab 1960 Präsident des Österreichischen Bauernbundes, der 1945 aus den neun Landesorganisationen als Teilorganisation der ÖVP neu gebildet wurde. In der Sache des ÖVP-Bezirksbauernvertreters Murer wurde Wallner sogar bei Justizminister Broda vorstellig und wollte zugunsten Murers intervenieren.

Gerulf Murer (Sohn)

Der 1941 geborene Sohn Franz Murers ist FPÖ-Politiker und ehemaliger Staatssekretär und Nationalratsabgeordneter. Gerulf Murer war beim Prozess gegen seinen Vater anwesend. 1989 kündigte er an, neutrale Historiker aus Deutschland zu beauftragen, die Unschuld seines Vaters Franz Murer in einem von ihm verfassten Buch zu beweisen. Dieses Buch existiert bis zum heutigen Tag nicht.

Zeuginnen der Anklage (Stellungnahme aus dem Wienthalarchiv)

Zu tiefst beschämt und in unserer menschlichen Würde schwer betroffen, vernahmen wir das Urteil im Grazer Murer - Prozess.

In diesen Tagen sind es gerade 20 Jahre, als die Liquidierung des Ghettos in Wilna begonnen hat und die Überreste der 60.000 Juden Wilnas ihren letzten Weg angetreten sind. Einen Weg, der durch Grauel, Barbarei, Erniedrigungen und Entwürdigungen in den Tod führte.

Einen winzigen Ausschnitt davon konnten die unvoreingenommenen Zuhörer im Grazer Prozess vernehmen und konnten auch eine Überwiegende Mehrzahl der Österreichischen Prozess einen entsetzten Publikum berichten.

Nur, wer beim Murer Prozess persönlich anwesend war, konnte das sich antahnende Endergebnis dieses Prozesses vorausahnen, als der kaiserlich schwach wirkende Vorsitzende des Gerichtes dem Verteidiger einige Bemerkungen erlaubte, die auf eine glatte Beeinflussung der Geschworenenbank noch vor dem Abschluss des Verfahrens abgezielt waren.

Auch konnten die Schme Murers und ihre Freunde ungestört im Zuhörerraum während der dramatischsten Momente, als Zeugen Murer ins Gesicht die schwersten Anklagen vorwarfen, lachen, grinsen und Grimassen schneiden und auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Geschworenenbank auf sich lenken.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die größte Grazer Tageszeitung sich zum Sprachrohr der Verteidigung Murers machte und besonders hervorstach, was der Verteidigung dienlich war. Es ist ja allgemein bekannt, dass Geschworene ihre Eindrücke mit der Meinung der Presse konfrontieren. Trotz all dem konnte doch der Vorsitzende das Urteil wegen Irrtums der Geschworenen susetzen. Er tat es nicht.

In mehreren Telegrammen, Briefen und Telefonanrufen verschiedener Organisationen im Auslande, wurde uns die Empörung dieser Stellen zur Kenntnis gebracht. Das Urteil im Grazer Prozess wird in allgemeinen

als Urteil gegen Österreich, gegen das Ansehen Österreichs in der ganzen Welt gewertet und als Fehlurteil betrachtet.

Wir, die Überlebenden und die Hinterbliebenen dieses größten Blutbades in der menschlichen Geschichte, schliessen uns den Urteilen der überwiegenden Mehrheit der österreichischen Bevölkerung an, die dieses Urteil ablehnt und hoffen, dass der Oberste Gerichtshof der Berufung des Staatsanwaltes gegen das Urteil statgeben wird. Wir hoffen, dass der Oberste Gerichtshof der Stimmung in Graz während des Prozesses Rechnung tragen und einen eventuellen neuen Prozess in einer anderen österreichischen Stadt anordnen wird.

Erarbeiten Sie die folgenden Fragen über „Franz Murer und sein Umfeld“:

1. Fassen Sie in ein paar Sätzen Franz Murers Werdegang zusammen.
2. Suchen Sie sich zwei Namen aus den *Fact Sheets* und recherchieren Sie diese im Internet. Finden Sie dazu Material aus der Zeit des Prozesses (1963) und danach?
3. Diskutieren Sie im Plenum, inwiefern Beziehungen Urteile und sogar Gerichtsurteile günstig bzw. ungünstig beeinflussen können. Wie könnte mensch ein möglichst großes Maß an Unparteilichkeit im Gerichtssaal garantieren?
4. Lesen Sie die nachstehenden Kurzbeschreibungen der Personen im Umfeld von Franz Murer durch. Finden Sie Gemeinsamkeiten unter den beschriebenen Personen? Wenn ja, welche? Inwiefern unterscheiden Sie sich? Welches Bild haben die unterschiedlichen Personen Ihrer Meinung nach von Franz Murer (z.B. Wiesenthal versus Elisabeth Murer u.Ä.)? Vergleichen Sie mit konkreten Beispielen.
5. Lesen Sie die Stellungnahme der ZeugInnen zum Freispruch Murers. Welche Vorwürfe werden darin und gegen wen (Murer, Gericht, Medien o.a.) erhoben?

INSZENIERUNG | Kamera und Musik

Allgemeine Information zur Kameraarbeit

Ohne Kameraarbeit gibt es keinen Film. Um die richtige Stimmung bei den ZuseherInnen zu erzeugen, werden einige Tricks angewendet. So vermitteln langsame Bewegungen bekanntlich Ruhe und ermöglichen es den ZuschauerInnen, sich stärker auf den Dialog zu konzentrieren. Schnelle Bewegungen erhöhen hingegen die Dynamik und erzeugen Spannung. „Um mehr Dynamik im Gerichtssaal zu erzeugen, haben wir mobile Kameras verwendet,“ so Regisseur Frosch. „Außergewöhnlich war auch, dass wir oft 40 Minuten durchgehend gedreht haben, ähnlich wie Szenen am Theater gespielt werden.“ Am schwierigsten hatte es allerdings der Schärfenzieher. „Während 40 Minuten kann man die Schärfe nicht auf jeden Moment exakt festlegen, also bedurfte es einer ständigen Kommunikation zwischen ihm, Kamera und mir. Es war uns auch wichtig, für die Einstellungen Perspektiven zu finden, die man normalerweise nicht wählen würde. So entsteht das Gefühl, dass man im Geschehen mittendrin ist.“

Weiter kommt es darauf an, ob es sich um einen fiktionalen Film oder einen Dokumentarfilm handelt. Regisseur Frosch hätte sich auch ein Dokumentarfilm über die Person Murer vorstellen können, aber es kam anders: „Ein dokumentarisches Aufarbeiten des Themas bot sich mangels lebender Zeugen und Bildmaterial nicht an, und so begann ich mich langsam und mit viel Skepsis mit der Idee des Gerichtsfilms anzufreunden.“

Ein historischer Gerichtsfilm bezieht sich auf historische Begebenheiten und dem tatsächlichen Geschehen im Gerichtssaal, kann aber auch fiktive Elemente in die Handlung einbauen. Christian Frosch war wichtig, dass es „...Fiktion im Film MURER nur dort gab, wo sie keine inhaltliche Funktion hatte. Die amerikanische Journalistin ist beispielsweise fiktiv. Es gab zwar amerikanische Journalisten, aber ich wollte noch eine zusätzliche Frauenrolle.“

Diskutieren Sie mit Ihren SchülerInnen den Stil und die Stimmung des Films.

1. Welchen Eindruck haben die Bilder auf Sie gemacht? Achten Sie auf die Farbgebung und das Licht.
2. Der Drehort vom MURER ist fast ausschließlich der Gerichtssaal. Welche Herausforderungen stellen sich durch diese Reduktion auf einen Drehort an Regisseur, Kamera und SchauspielerInnen?
3. Haben Sie Bilder bzw. Szenen gesehen, die Sie schon kennen? War etwas ganz Neues dabei? Wenn ja, was?

Allgemeine Informationen zur Filmmusik

Die eingesetzte Filmmusik beeinflusst zu einem großen Teil das Filmerleben und ist oft der erste Hinweis auf das Milieu, in dem der Film spielt. Sie kann Stimmungen verstärken, in eine bestimmte Richtung lenken oder auch in krassem Gegensatz zu den gezeigten Bildern stehen. Realmusik ist die im Rahmen der Handlung eingespielte Musik, die die Personen im Film selbst wahrnehmen. Dadurch wirkt sie authentischer als Filmmusik.

Diskutieren Sie in der Klasse, wie die Musik auf die SchülerInnen gewirkt hat.

1. Beschreiben Sie die Art der Musik. Was fanden Sie an der Musik speziell?
2. Wieso wurde instrumentelle Musik in diesem Film sparsam eingesetzt? Wann kam Vokalmusik zum Einsatz?
3. Was für eine Stimmung hat die Musik bei Ihnen erzeugt? Erinnern Sie sich z.B. an den Einsatz von Vokalmusik (z.B. das jiddische Lied, das die ZeugInnen anstimmen).
4. Zu welchem Zweck hat der Regisseur die Musik im Film eingesetzt?

ARBEITSAUFGABEN

Folgende Aufgaben sind - auch fächerübergreifend - für den Unterricht ab der 8. Schulstufe gedacht. Sie verzichten bewusst auf die Kenntnis von Texten, was den Rahmen der Lehrpläne meist überschreiten bzw. zeitlich überfordern würde und können als Einzel- oder als Gruppenaufgaben erarbeitet werden. Moderne Medien sollen als Ergänzung zu Zeitungsberichten und dem Schulmaterial in die Recherche einbezogen werden.

VOR DEM FILM

Einzelarbeit, Gruppenarbeit & Diskussion im Plenum

Murer - Anatomie eines Prozesses

1. Betrachten Sie gemeinsam das Plakat zum Film MURER und sehen Sie sich gemeinsam den [Trailer zum Film](#) an.
2. Assoziieren Sie spontan Ihre Erwartungen an den Film. Was ist Ihr erster Eindruck?
3. Gehen Sie gemeinsam mit den SchülerInnen die *Fact Sheets | Franz Murer und sein Umfeld* durch. Lassen Sie die SchülerInnen in Kleingruppen die passenden Fragen zu den bereitstehenden Informationen finden: In welchem Bundesland ist Franz Murer geboren? Welche Ausbildung hat Murer absolviert? Wann war Murer in Vilnius? Für welche Partei war Murer politisch tätig u.Ä.
4. Lassen Sie die Kleingruppe einen Text zur politischen Landschaft in Österreich verfassen. Welche Parteien gibt es derzeit im Parlament bzw. welche gibt es nicht mehr bzw. nur mehr in Landtagen? Welche bundespolitischen Positionen fallen Ihnen spontan ein und welche PolitikerInnen besetzen derzeit diese Positionen (BundespräsidentIn, BundeskanzlerIn, InnenministerIn u.Ä.)?

Nationalsozialismus | Täter und Opfer

1. Was versteht man generell unter „Nationalsozialismus“? Was unter „Antisemitismus“?
2. Googeln Sie das Wort „Holocaust“? Welche Artikel finden Sie zu dem Thema? Welche Definition auf Wikipedia?
3. Welche Funktion hatte der „Antisemitismus“ für die NS-Politik? (Mobilisierung, Gemeinschaftsgefühl...)
4. Diskutieren Sie im Plenum, ob und welche Gefahren „Antisemitismus“ mit sich bringt und versuchen Sie aktuelle Beispiele für „Antisemitismus“ zu finden (z.B. den aktuellen Antisemitismusbericht).
5. Haben Sie jemals nationalsozialistische oder antisemitische Äußerungen gehört oder Symbole (z.B. Hakenkreuz) gesehen?
6. Diskutieren Sie, welche Menschenbilder durch die aktuellen politischen Parteien transportiert werden (AusländerInnen-InländerInnen, Rechte-Linke...). Was fällt Ihnen auf?

ZUR FILMSICHTUNG

Folgende Fragen können teils - auf Kleingruppen aufgeteilt - ins Kino mitgegeben werden, teils als Impulsfragen für die unmittelbare Diskussion nach der Sichtung genutzt werden. Es geht dabei darum, möglichst spontan persönliche Eindrücke wiederzugeben. Empfehlenswert wäre es, die SchülerInnen vor dem Film darauf hinzuweisen, neben den angesprochenen Themen auch auf die Atmosphäre, die Musik des Films zu achten und auf die Rolle des Regisseurs im Film.

Vergangenheitsbewältigung | Recht & Gerechtigkeit

1. Behalten Sie den Titel des Films MURER - ANATOMIE EINES PROZESSES im Kopf. Wieso glauben Sie, hat der Regisseur diesen Titel gewählt?
2. In welchem Land liegt Vilnius? Warum hieß Vilnius auch das „Jerusalem des Nordens“? Schreiben Sie Schlagworte dazu auf.
3. Notieren Sie sich die Namen der Filmcharaktere. Beachten Sie zuerst die Familie und den näheren Bekanntenkreis von Murer, danach seine politischen und beruflichen Weggefährten, danach die ZeugInnen.
4. Fällt Ihnen an den Personen etwas auf? Was haben diese gemeinsam bzw. was unterscheidet sie voneinander?
5. Welche Frauenbilder zeigt der Film. Welche werden durch den Film kritisch hinterfragt?
6. Achten Sie auf einzelne Stilmittel des filmischen Erzählens: Sprache, Untertitel, Beleuchtung, Farben, Schnitt, Einsatz von Musik u.a.
7. Welchem Genre würden Sie den Film zuordnen? Was sind für Sie die fiktionalen Aspekte des Films?
8. Welche Emotionen der Personen im Film erleben Sie mit? Welche gezeigte Situation geht Ihnen besonders nahe?
9. Wie entscheiden die Geschworenen? Wird der Angeklagte Murer verurteilt? Was, glauben Sie, will die Szene auf der Toilette zwischen Staatsanwalt und Verteidiger, andeuten?
10. Was war die Motivation des Regisseurs, den Film MURER zu machen?

NACH DEM FILM

Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit und Diskussion im Plenum

1. Filmanalyse - Welche Themen werden angesprochen? Erstellen Sie eine Übersichtsliste zu den angesprochenen Themen.
2. Welche Szene ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Beschreiben Sie, warum Ihnen gerade diese Szene in Erinnerung geblieben ist?
3. Welche Charakteristika unserer Zeit und des gesellschaftlichen Kontextes in Österreich können Sie aus dem Film herauslesen?
4. Diskutieren Sie im Plenum die gesellschaftlichen Normen und Werte, die Ihrer Meinung nach durch die Personen im Film transportiert bzw. infrage gestellt werden.
5. Gibt es vielleicht eine Person| Institution | Partei, deren Verhalten für Sie gar nicht nachvollziehbar ist?
6. Wie sehen Sie die Rolle des Protagonisten Franz Murer? Wird er als Täter oder Opfer dargestellt? Recherchieren Sie den weiteren Lebenslauf Murers von 1963 bis zu seinem Tod 1994.
7. Inwiefern betrifft Sie das Thema selbst? Haben Sie schon einmal mit Ihrer Familie über zeitgeschichtliche Themen wie den Zweiten Weltkrieg gesprochen? Haben Sie noch Großeltern, die den Krieg und/oder die Aufarbeitung der NS-Verbrechen miterlebt haben?
8. Diskutieren Sie im Plenum über die Rolle von Medien und Gerichten, wenn es um die historische Aufarbeitung von Recht und Unrecht geht. Was ist der Unterschied zwischen historischen Fakten und persönlichen Meinungen?
9. Übersetzen Sie Zitat der Philosophin Hannah Arendt, das die Journalistin Rosa Segev Simon Wiesenthal vorträgt: „We find that no one, that is, no member of the human race, can be expected to want to share the earth with you. This is the reason, and the only reason, you must hang.“ Für welchen Gerechtigkeitsbegriff argumentiert Arendt mit diesem Satz?
10. Was nehmen Sie sich von dem Film mit? Was haben Sie an neuen Informationen erhalten?

CHRISTIAN FROSCH | Biografie und Filmografie

Regisseur, Drehbuchautor



Geboren 1966 in Waidhofen an der Thaya. Fotografenausbildung an der Graphischen Wien, Studium an der Filmakademie Wien und der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin(dffb).

Für den Film *Von jetzt an kein Zurück*(AT/DE 2014) wurde der auch als Produzent, Drehbuchautor und Dramaturg tätige Regisseur 2015 mit dem Diagonale-Publikumspreis ausgezeichnet.

2005 erhielt er ebendort den Carl Mayer-Drehbuchförderungspreis für das Treatment „Vanitas“.

Christian Frosch © Jost Hering Filme

Filmografie (Auswahl):

Von jetzt an kein Zurück (AT/DE 2014)

Weißer Lilien (AT/DE/LU/HU 2007)

Tear Works (AT/DE 2007)

K.a.F.ka fragment (AT/DE/CH 2001)

Die totale Therapie (AT/DE 1997)

Sisi auf Schloß Gödöllö (AT/DE 1994)

Die Finsternis und ihr Eigentum (AT 1993)

Europa will sterben (AT 1991)

Studio Schönbrunn (AT 1987)

Verkommenes Ufer (AT 1987)

Eingriffe (AT 1986)

ERGÄNZUNGEN | Material und Literatur

Folgendes Material ist als Ergänzung für LehrerInnen und als Vorbereitung für den Unterricht ab der 8. Schulstufe gedacht.

<http://www.mediamanual.at>

mediamanual.at ist die interaktive Plattform des Bundesministeriums für Bildung und Frauen für die aktive Medienarbeit an der Schule, 10.02.18

Literatur

Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. Piper, 2008.

Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem: Ein Bericht von der Banalität des Bösen. Piper, 1986.

Sachslehner, Johannes: Rosen für den Mörder. Die zwei Leben des SS-Mannes Franz Murer. Molden, 2017.

Ralph Gabriel/Elissa Mailänder Koslov u.a. (Hg.): Lagersystem und Repräsentation Interdisziplinäre Studien zur Geschichte der Konzentrationslager, edition diskord, 2004.

Links zu „MURER“

Murer - Anatomie eines Prozesses:

<https://www.filmladen.at/film/murer-anatomie-eines-prozesses/>, abgerufen am 15.2.18

Diagonale Eröffnungsfilm'18: Murer - Anatomie eines Prozesses: <http://www.diagonale.at/eroeffnungsfilm18-murer-anatomie-eines-prozesses/>, abgerufen am 09.02.2018

„Mein Freund Murer“ auf „Korso“: <http://korso.at/content/view/3514/186/index.html>, abgerufen am 09.02.2018

„Simon Wiesenthal und die österreichische Innenpolitik“: http://www.doew.at/cms/download/5kmjc/pelinka_wiesenthal.pdf, abgerufen am 16.02.2018

Urteile der österreichischen Nachkriegsjustiz, u.a. Hochreiner und Murer: http://www.nachkriegsjustiz.at/prozesse/geschworeneng/35prozesse56_04.php, abgerufen am 19.02.2018

Aktueller Antisemitismusbericht Österreich: http://www.fga-wien.at/fileadmin/user_upload/FgA_Bilder/Berichte/Antisemitismusbericht-2017_FgA.pdf, abgerufen am 17.02.2018

Aktuelle Veranstaltungen des Wiener Wiesenthal Institut für
Holocaust-Studien: <http://www.vwi.ac.at>, abgerufen am 16.02.2018

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands:
<https://www.doew.at>, abgerufen am 10.02.2018